



1922 - 2022
**Gemeinde
Brief**

Evangelisch.
Frei. Kirche.
Gronau.

*Wir wünschen allen Lesern
eine besinnliche Adventszeit,
eine gesegnete Weihnacht
und ein gutes 2023*

Der Wolf findet Schutz beim Lamm,
der Panther liegt beim Böcklein,
Kalb und Löwe weiden zusammen,
ein kleiner Junge leitet sie.



Monatsspruch Dezember Jesaja 11,6

Pastor Michael Gordon
Brucknerstr. 15, 48599 Gronau
☎ 02562 97980 ☎ 02562 97981
☎ 0171 3853861
Pastor@efg-gronau.de

Kassiererin Ulrike Krause
☎ 02562 9081366
Kassierer@efg-gronau.de

Gemeindeleiter Michael Haneberg
Schumannweg 15, 48599 Gronau
☎ 02562 80204
Gemeindeleiter@efg-gronau.de

Volksbank Gronau-Ahaus
Sparkasse Westmünsterland
SKB Bad Homburg

DE93 4016 4024 0149 6431 00
DE02 4015 4530 0182 0301 22
DE57 5009 2100 0000 9744 04

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Gronau (Baptisten), Eschenstr. 1-5, 48599 Gronau
K.d.ö.R. ☎ 02562 24292 ☎ 02562 9081986 www.efg-gronau.de

Redaktionsteam: Monika Zellmann: m.zellmann@online.de, Hans-Herbert Döring, Martin Wesselmann
Textkürzungen vorbehalten - Auflage 120 Druck + online **Redaktionsschluss 15. Jan. 2023**



**UND DAS WORT WARD FLEISCH UND
WOHNTE UNTER UNS, UND WIR SAHEN
SEINE HERRLICHKEIT, EINE
HERRLICHKEIT ALS DES EINGEBORENEN
SOHNES VOM VATER, VOLLER GNADE UND
WAHRHEIT.**

Johannes 1,14

**Unser Herr verlässt die Himmelswelt und kommt zu uns
Menschen auf die Erde. Er wird geboren wie ein Mensch.
Wahrer Mensch so wie du und ich und doch zugleich Gott
selbst.**

**Er wohnt als wahrer Mensch und wahrer Gott unter uns
Menschen. Er nimmt teil an unserem Leben, an unserer
Freude und unserem Glück, an unserem Schmerz und
unserem Leid.**

Er feiert mit uns Hochzeit und spendet besten Wein. Er tröstet die Witwe und erweckt ihren Sohn aus dem Tod zum Leben. Er sieht die Last der Krankheit und stellt die Gesundheit wieder her. Er versorgt die Menschen mit Brot und geistlicher Speise. Er stillt den Sturm und befreit aus der Not. Er begegnet den Menschen mit Wahrheit und mit Liebe, jung und alt, Mann und Frau, arm und reich.

Er redet von der Macht der Sünde. Er trägt sie qualvoll am Kreuz, um uns Menschen aus ihren Klauen zu befreien. Er redet von der Gnade und bietet sie uns an. Er ruft jeden Menschen mit Namen, er ruft dich und mich. Er fordert uns auf ihm zu folgen.

Er möchte uns mit nach Hause nehmen, zu sich in den Himmel, zu sich in die Herrlichkeit. Er will unser Herz, deins und meins. Er lädt uns ein ihm zu vertrauen, dich und mich.

Im Stall sehen unsere Augen nur ein Kind, einen Menschen.

Die Augen unseres gläubigen Herzens sehen mehr, sie sehen Ihn, den Sohn Gottes. Sie sehen seine Herrlichkeit und in seinem Angesicht erblicken sie die vollkommene Wahrheit und unermessliche Gnade.

Daher bekennen wir mit Johannes:
Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sehen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.



— Liebe Grüße Michael Gordon



Jahreslosung 2023

Du bist ein Gott,
der mich sieht.

Genesis
16,13

Wir befinden uns auf den ersten Seiten der Bibel. Sie erzählen von Menschen, die sich lieben und streiten, von tödlicher Eifersucht, komplizierten Familienverhältnissen, von Lug und Trug, von Scheitern und Neuanfängen. Mit diesen Menschen schreibt Gott Geschichte(n). Mit Menschen, die glauben und zweifeln. Mit Menschen, die sich an seine Verheißungen klammern, auch wenn sie lange auf ihre Erfüllung warten müssen. Wie Abram und Sarai. Ihre Geschichte beginnt mit einem verhängnisvollen Satz: „Aber Sarai war unfruchtbar und hatte kein Kind.“ (Genesis 11, 30)

Welche Tragik klingt da schon an! Solche scheinbar in Stein gemeißelten Sätze gibt es, die über Menschen und Familien stehen. „Aber Sarai war unfruchtbar...“ - Stimmt das?

Abram und Sarai stammen aus Ur in Mesopotamien, dem heutigen Irak. Auf Gottes Zusage hin wagen sie den Aufbruch: „Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.“ (Genesis 12, 1u.2)

Gott verspricht

„Aber Sarai war unfruchtbar und hatte kein Kind.“ Wie ein roter Faden zieht sich das durch ihr Leben. Ebenso Gottes großes Versprechen:

Ich werde euch das Land Kanaan geben und ihr werdet ein großes Volk werden! Was passiert? Beide werden älter, sind viel und zum Teil recht abenteuerlich unterwegs und wohnen als Fremdlinge im verheißenen Land. Steht Gott zu seinem Wort oder haben sie vergeblich gehofft?

Seit Abram und Sarai als Fremdlinge in Kanaan wohnen, sind zehn Jahre ins Land gezogen: „Sarai, Abrams Frau, gebär ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.“ (Gen. 16,1)

Mit einer dritten Person kommt Bewegung in die Geschichte: Hagars semitischer Name bedeutet Flucht, Fremdling. Sarai erhofft sich von ihr das Ende einer unerträglich langen Warteschleife: „Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais.“ (Genesis 16,2)

Die Idee Sarais mag uns verwerflich vorkommen. Abrams willfähriger Gehorsam mag uns befremden. Im Alten Orient war dieser Plan nicht außergewöhnlich. Sarais Magd soll die Rolle einer Leihmutter übernehmen. Wird das Kind der Leibmagd auf dem Schoß der Herrin geboren, wird es als vollberechtigtes Glied der Familie anerkannt. Sarais Geduld ist am Ende

und sie beschließt, Gottes Versprechen auf die Sprünge zu helfen. Die Folgen lassen nicht lange auf sich warten. Hagar wird schwanger. Ein Wendepunkt im Leben von Sarai, Abram und Hagar, der nachwirkt bis heute.

Gott sieht

Wie geht es Hagar damit? Sie ist Sarais Magd – das ist ihr Stempel. Außerdem eine Geflüchtete, eine Fremde, wie ihr Name schon sagt. Als solche verrichtet sie ihren Dienst ungeachtet und im Hintergrund. Jetzt gerät sie in den Blick und soll Abrams und Sarais Kinderwunsch erfüllen. Sie braucht nicht gefragt zu werden, fügt sich und wird tatsächlich schwanger. Hagar lässt ihre Herrin spüren, wer jetzt die angesehenere Position hat. Die Dynamik zwischen den beiden eskaliert. Gegenseitige Demütigungen sind an der Tagesordnung. Wie reagiert Abram? Offensichtlich erst, als Sarai explodiert und sich über die Erniedrigung durch Hagar beschwert. Bevor ihre Herrin Maßnahmen gegen sie ergreift, flieht die Schwangere in die Wüste Schur. Erschöpft lässt sie sich an einer Wasserquelle zu Boden fallen.

In ihrer Grafik richtet Stefanie Bahlinger unseren Blick auf dieses Häufchen Elend. Hagar kauert am Boden zerstört im Wüstensand. Die Künstlerin holt sie aus ihrem Schattendasein ins Licht. Senkrecht von oben leuchtet es auf sie herab. Noch durchdringt es nicht das Dunkel ihrer Verzweiflung. Noch schafft Hagar es nicht, sich aufzurichten. In

ihrem Elend mutterseelenallein vergräbt sie ihr Gesicht in den Händen und weint. Leise nähert sich ihr eine blaue Gestalt und berührt sie. Es folgt ein Zwiegespräch zwischen dem Engel und ihr: „Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen.“ (Genesis 16, 7 u.8) Hier passiert Unglaubliches im Leben von Hagar. Sie ist die erste Frau in der Bibel, die Gott durch seinen Boten persönlich anspricht! Sie bleibt Sarais Dienerin. Doch vom Engel wahrgenommen und mit ihrem Namen angesprochen bekommt sie ihre Würde zurück. Bisher hatte sie zu befolgen, was ihre Herrin befahl. Jetzt wird sie gefragt: „Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin?“ Eine alltäglich anmutende Frage wird an dieser Stelle zu einer existentiellen.

Hagars Antwort fällt kurz aus: „Ich bin von meiner Herrin Sarai geflohen.“ Damit bringt sie ihre Verzweiflung auf den Punkt. Zwei Personen sind im Hintergrund der Grafik zu sehen – vermutlich sind es Abram und Sarai. Nur schemenhaft gemalt dominieren sie die rechte Bildhälfte. In warme rotorange Töne getaucht setzen sie sich deutlich ab von dem zarten Grün und Blau der linken Bildhälfte.

Viel Wärme hat Hagar bei Sarai und Abram nicht erfahren. Vielleicht meint das Rotorange die hitzigen Reibereien zwischen Sarai und Hagar? Viel kleiner, fast unscheinbar wirkt dagegen die blaue Gestalt, die sich Hagar zuwendet. Zeigt ihr der Engel einen Weg aus dem Dilemma? Bedeuten die Grün – und Blautöne, dass neuer Lebensmut und Hoffnung in ihr wachsen?

Doch der Engel schickt sie in die „heiße“ Situation zurück. Es ist die einzige Chance, dass ihr Kind als legitimer Sohn Abrams anerkannt werden kann. Hagar ist nicht nur die erste Frau in der Bibel, die Gott durch seinen Boten persönlich anspricht, sondern auch die erste Frau, die eine umfassende Segensverheißung erhält: „Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können. Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört.“ (Gen 16, 10 u. 11) Noch ist Hagar in der Wüste und weiß, dass sie wieder umkehren muss.

Zwischen ihr und den beiden Figuren im Hintergrund dominiert die Farbe Violett, die auch für Verwandlung stehen kann. Die beginnt bei Hagar. In der Begegnung mit dem Boten Gottes erfährt sie Gott selbst und kommt zu der Erkenntnis:

„Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Gen. 16, 13) Das ist für Hagar der Name Gottes und zugleich ihr persönliches Glaubensbekenntnis! Diese Erkenntnis richtet sie auf und verwandelt sie von der Dienerin Sarais zur von Gott angesehenen und gesegneten Hagar.

Gott sieht sie nicht nur, sondern hat auch ihr Elend gehört. Damit sie das nie vergisst, soll sie ihrem Sohn den Namen Ismael geben, der genau das bedeutet: Gott hört. Als der Engel wieder entwindet, kann sie es kaum fassen:

„Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.“ (Genesis 16, 13 f.) Er wird zu einem Ort, an dem Israel bezeugt, dass Gott auf das Elend der Entrechteten und Entmachteten sieht und sich ihrer annimmt.

Gott ist treu

Nach ihrer Rückkehr bekommt Hagar erneut die Endlosschleife mit, in der Abram und Sarai immer noch stecken. Ein Licht am Horizont: „Und Hagar gebär Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebär, Ismael.“ (Genesis 16, 15)

Endlich trifft auch das längst Versprochene und bisher vergeblich Erhoffte ein: „Und der HERR nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und tat an ihr, wie er geredet hatte. Und Sara ward schwanger und gebär dem Abraham in seinem Alter einen Sohn um die Zeit, von der Gott zu ihm geredet hatte. Und Abraham nannte seinen Sohn, der ihm geboren war, Isaak, den ihm Sara gebär.“ (Genesis 21, 1 – 3)

Endlich! Möchte die Künstlerin mit ihrer Farbgebung an Gottes Regenbogen und an seinen unverbrüchlichen Bund mit uns Menschen erinnern? Er ist auch über unser Leben und Gottes Geschichte(n) mit uns gespannt – und zerreißt nicht.

Wie ein lichtdurchfluteter Vorhang breiten sich die Farbflächen nach unten hin aus. In der Mitte öffnet er sich. Es gibt Zeiten, in denen ich mich vergeblich nach Gottes spürbarer Nähe und seinem Eingreifen sehne, er aber wie hinter einem Vorhang verborgen bleibt. Dann reißt der Vorhang plötzlich auf und lässt mich, und sei es manchmal auch nur für kurze Zeit, erkennen: Ich bin ihm nicht egal. ER sieht und hört mich. Und ER greift ein.



Auslegungstext: Renate Karnstein

Bibelstellen zitiert nach: BasisBibel Altes und Neues Testament, © 2021 Deutsche

Gib' es weiter



Fast hätte er die alte Dame übersehen, die am Straßenrand mit ihrem Auto liegen geblieben war, doch selbst in dem trüben Licht des Tages konnte er sehen, dass sie Hilfe brauchte. Und so fuhr er ebenfalls an den Rand, stellte den Wagen vor ihrem Mercedes ab und stieg aus. Sein altes, klappriges Auto stotterte und ächzte immer noch als er zu ihr hinging.

Selbst mit dem Lächeln auf ihrem Gesicht sah sie besorgt aus. Niemand hatte seit der letzten Stunde oder so angehalten um ihr zu helfen. Wer war er? Würde er ihr womöglich etwas antun? Er sah nicht allzu Vertrauen erweckend aus. Er sah arm und hungrig aus.

Er konnte sehen, dass sie Angst hatte, wie sie da so in der Kälte stand. Er wusste, wie sie sich fühlte. Es war dieser Kälteschauer, den nur Angst erzeugen kann

Er sagte: "Ich bin hier um Ihnen zu helfen, gnädige Frau. Warum warten Sie nicht im Auto, wo es warm ist? Ach übrigens, mein Name ist Tom Anderson."

Nun, sie hatte nichts weiter als einen platten Reifen, aber für eine alte Dame war das schlimm genug. Tom kroch unter das Auto und suchte nach einem Platz, wo er den Wagenheber ansetzen konnte und schrammte sich dabei ein paar Mal seine Knöchel auf. Doch schon bald hatte er den Reifen gewechselt. Allerdings hatte er sich ziemlich schmutzig gemacht und seine Hände schmerzten.

Als er die Radmuttern festzog kurbelte sie das Fenster herunter und begann, mit ihm zu sprechen. Sie erzählte ihm, sie käme aus St. Louis und sei lediglich auf der Durchreise. Sie konnte ihm gar nicht genug dafür danken, dass er ihr zur Hilfe gekommen war.

Tom lächelte nur als er ihren Kofferraum schloss. Die Dame fragte, wie viel sie ihm schuldig sei. Jeder Betrag wäre ihr recht gewesen. Sie hatte sich bereits die schrecklichen Dinge ausgemalt, die ihr hätten widerfahren können wenn er nicht angehalten hätte. Tom hatte keinen Gedanken daran verschwendet, für seinen Dienst bezahlt zu werden. Das war kein Job für ihn gewesen. Das war Hilfe für jemanden in Not und Gott weiß, wie viele Menschen ihm in der Vergangenheit schon geholfen hatten. Er hatte sein ganzes Leben lang so gelebt und es wäre ihm nie in den Sinn gekommen, sich anders zu verhalten.

Er sagte zu ihr: "Wenn Sie mich wirklich dafür bezahlen wollen, dann geben Sie doch beim nächsten Mal, wenn Sie jemanden in Not sehen, der betreffenden Person die Hilfe, die sie braucht. Und denken Sie dabei an mich."

Er wartete noch bis sie ihren Wagen gestartet und davongefahren war. Es war ein kalter und deprimierender Tag gewesen, doch er fühlte sich gut als er sich auf den Weg nach Hause machte und in der Dämmerung verschwand.

Ein paar Kilometer weiter die Straße entlang sah die alte Dame ein kleines Cafe. Sie ging hinein um einen Bissen zu essen und sich ein wenig zu erholen bevor sie die letzte Etappe ihrer Heimreise in Angriff nahm. Es war ein schäbig aussehendes Lokal. Draußen vor der Tür standen alte Zapfsäulen.

Die ganze Szenerie war ungewohnt für sie. Die Kellnerin kam herüber und brachte ein sauberes Handtuch, damit sie sich ihr nasses Haar abtrocknen konnte. Sie hatte ein freundliches Lächeln, das offensichtlich der ganze lange Tag, den sie schon auf den Beinen war, nicht hatte auslöschen können. Die alte Dame bemerkte, dass die Kellnerin hochschwanger war, doch sie ließ nicht zu, dass die Anstrengung ihre Haltung veränderte. Die alte Dame fragte sich, wie jemand, der so wenig hatte, nur so freundlich zu einer Fremden sein konnte. Dann erinnerte sie sich an Tom.

Nachdem sie ihre Mahlzeit beendet hatte, bezahlte sie mit einem 100-Dollar-Schein. Die Kellnerin ging schnell zur Kasse, um das Wechselgeld zu holen, doch da war die alte Dame bereits aus der Tür geschlüpft. Als die Kellnerin zurückkam, war sie schon verschwunden. Die Kellnerin fragte sich, wo die alte Dame nur sein könnte. Dann bemerkte sie, dass sie etwas auf die Serviette geschrieben hatte. Mit Tränen in den Augen las sie, was die alte Dame geschrieben hatte:

„Sie schulden mir nichts. Ich bin selbst in einer solchen Situation gewesen. Plötzlich hat mir jemand geholfen, so wie ich Ihnen jetzt helfe. Wenn Sie mir wirklich etwas zurückzahlen wollen, dann lassen Sie diese Kette des Liebesdienstes nicht mit Ihnen abreißen.“ Unter der Serviette lagen vier weitere 100-Dollar-Scheine.

Frauentag der brasilianischen Gemeinde

Am 5. November fand im Jugendheim ein Frauentag der brasilianischen Gemeinde statt. Jede Frau war herzlich willkommen. Diese Einladung nahmen auch einige Frauen aus der arabisch sprechenden Gemeinde sowie aus unserer Gemeinde an.

Ich hatte die besondere Ehre am Nachmittag dabei zu sein und kann euch nur berichten, dass mich die Liebe und die Herzlichkeit meiner Schwestern sehr berührt hat. Mein Herz war getroffen 😊

Ich habe vom Text nicht viel verstanden, da portugiesisch gesprochen wurde, dennoch hatte ich nicht das Gefühl am falschen Ort zu sein. Ich war dort an diesem Nachmittag genau richtig. Der Raum wurde schön geschmückt, die Tische waren liebevoll dekoriert und es gab reichlich zu essen und zu trinken.

Die Besucherinnen, die zum Teil sogar aus Dülmen und Holland angereist waren, durften z.B. bei einem Bibelquiz raten, wie der kürzeste Vers in der Bibel lautet. Na wisst ihr's auch?

Es wurde auch noch ein wirklich lustiger Sketch aufgeführt, der uns alle zum Lachen brachte. Zum Abschluss gab es noch ein kleines Geschenk für jede Frau.

Ich durfte einen wirklich vom Herrn gesegneten Nachmittag erleben und dafür bin ich IHM sehr dankbar.

Tanja Kaussow



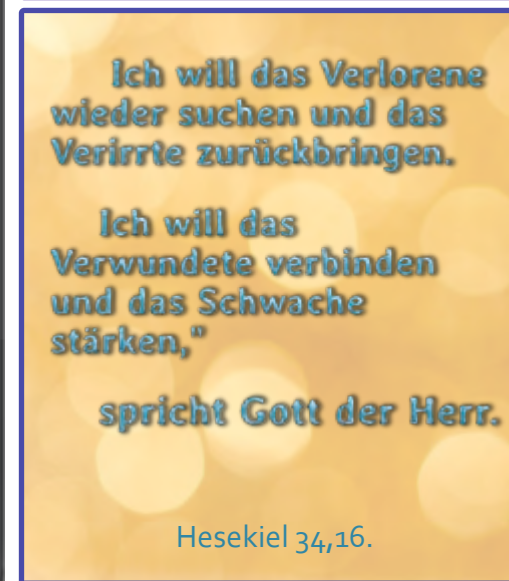
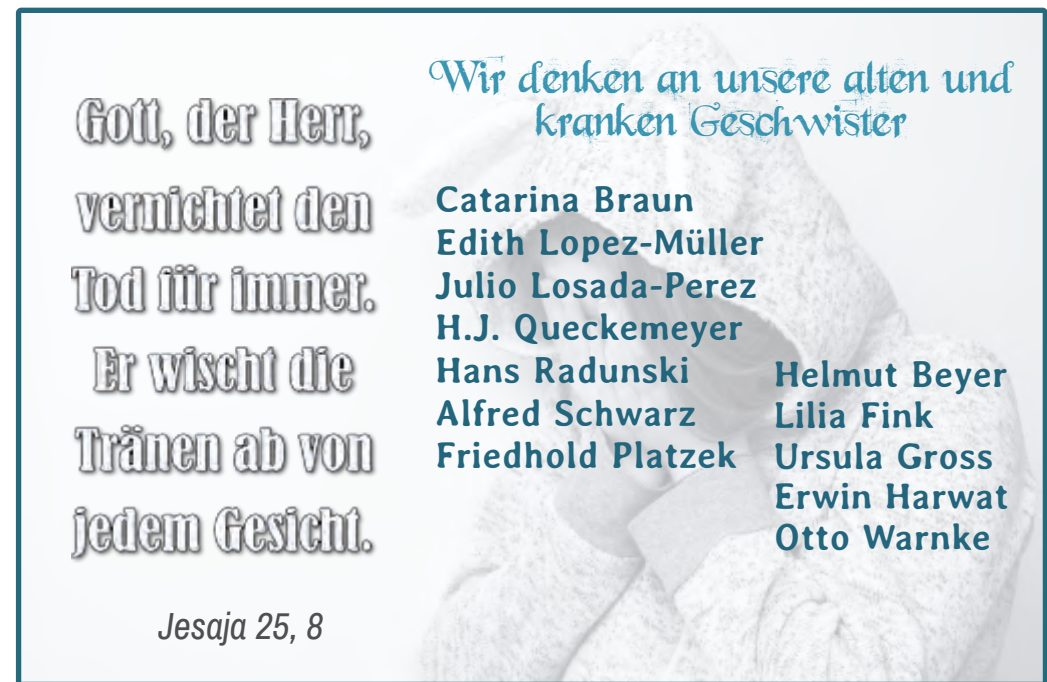
Büchertisch in der Stadt

Am 15.10. und am 12.11. starteten wir mit einem Büchertisch.

Verschiedene Länderflaggen machen neugierig und laden zum Verweilen ein. Das kostenlose Angebot umfasst mehrsprachige christliche Literatur für Kinder und Erwachsene. Zögerlich aber doch vermehrt wird der Büchertisch angenommen von den Bürgern der Stadt. Schön finde ich auch die Atmosphäre untereinander besonders mit den Geschwistern aus der arabischen Gemeinde. Mein persönliches Highlight bei der Weitergabe an Passanten ist die Zeitung mit Nick Vujicic im Vordergrund, der trotz fehlender Arme und Beine ein sinnerfülltes Leben hat. Auch der Schlüsselanhänger mit dem QR-Code, welcher eine digitale Bibel in mehr als 80 Sprachen, Inhalte für Kinder, Zeugnisse, Lesepläne, Videos und mehr enthält ist ein brauchbares Werkzeug für moderne Menschen. Ich bin gespannt wie sich der Büchertisch weiterentwickelt. Ein Besuch lohnt sich immer.

Jörg Centgraf





Gott sah alles an,
was er gemacht hatte:
Und siehe, es war sehr gut.



Monatsspruch Januar 2023 Genesis 1,31